

**Bericht über die 15. Hauptversammlung der Vereinigung
für angewandte Botanik**

in Hann.-Münden vom 4.—5. August 1919.

In der herkömmlichen Weise fand auch in diesem Jahre zusammen mit der Deutschen Botanischen Gesellschaft und der Vereinigung für Systematik und Pflanzengeographie die Hauptversammlung in Hann.-Münden statt. Es hatten sich hierzu nachstehende 27 Mitglieder eingefunden:

Benary-Erfurt	Naumann-Dresden
Bredemann-Berlin	Neger-Tharandt
Brick-Hamburg	Plaut-Bernburg
Brunner-Hamburg	Rasch-Berlin
Buchwald-Berlin	Schulz-Halle
Duysen-Berlin	Seeliger-Berlin
Engelmann-Elberfeld	Simon-Dresden
Falck-Hann.-Münden	Thiele-Witzenhausen
Fischer-Essen a. R.	Voigt-Hamburg
Gilg-Berlin	Wächter-Berlin
Gropengießer-Leverkusen	Wehnert-Kiel
Lindner-Berlin	Westerdijk-Amsterdam
Ludwigs-Berlin	Wollenweber-Berlin
Müller-Augustenbergr	

Als Gäste nahmen noch 18 Personen teil.

Um 9²⁰ Uhr eröffnete der Vorsitzende Prof. Voigt-Hamburg die Sitzung. Den Geschäftsbericht erstattete der 1. Schriftführer Dr. Müller-Augustenbergr. Während des Geschäftsjahres hat die Vereinigung durch den Tod verloren: Apotheker Kruer in Ahrensburg, Dr. Raatz in Kl.-Wandsleben bei Hamburg, Ökonomierat Wanner in Straßburg und Saatzzüchter Strube in Schlanstedt.

Die Jahresberichte der Vereinigung gingen nach Beschluß der Hamburger Versammlung ein und an deren Stelle trat die neue Zeitschrift Angewandte Botanik, die von nun an das Organ

der Vereinigung für angewandte Botanik darstellen wird. Die Mitglieder erhalten sie kostenlos geliefert.

Den Kassenbericht erstattete für den erkrankten Rechner der Vorsitzende. Das Jahr schließt mit einer Mehreinnahme von 248,54 *M* ab. Dem Rechner wird vorbehaltlich der Nachprüfung durch die Rechnungsprüfer Entlastung erteilt.

Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Eine zeitweilige Erhöhung des Mitgliedsbeitrages wurde abgelehnt, dagegen dem Vorstand die Ermächtigung erteilt, in schwierigen Zeiten eine Erhöhung eintreten lassen zu können.

Die Satzungen der Vereinigung sollen einer Durchsicht unterzogen und, wenn nötig, abgeändert werden. Der Vorstand wird ermächtigt, die Satzungen neu abzufassen und im nächsten Jahr der Versammlung vorzulegen.

Als nächstjähriger Versammlungsort wird Breslau gewählt.

Von 9⁵⁰—10²⁰ sprach dann Dr. Bredemann über die bisherigen Erfahrungen und die Aufgaben weiterer Forschung über den feldmäßigen Anbau der Nessel zur Fasergewinnung.

Die bisherigen Erfahrungen lassen die Kultur der Nessel in unseren Gegenden aussichtsreich erscheinen. Auch im Felde angebaut, liefert die Nessel hohe Bestände. Eine Überfrucht würde die Bodenfeuchtigkeit in den oberen Schichten besser festhalten, solange die Nesselpflanzen noch klein sind. Als Windschutz empfiehlt der Vortragende 1—2 Drillreihen Hanf quer durch die Felder. Auf eine Ernte ist in allen Fällen im ersten Jahr noch nicht zu rechnen. Als bester Boden für Nesselkulturen hat sich Niedermoor erwiesen. Hier sind zwei Ernten wohl möglich. Ungeklärt ist noch die Sortenfrage, da nicht alle Rassen gleiche Erträge und gleiche Faser-Qualitäten liefern.

Von 10²⁵—11 sprach Dr. H. Fischer über den gegenwärtigen Stand der Kohlensäurefrage für Pflanzenkulturen.

Den Kohlensäuredüngungsfragen sind Praxis und Wissenschaft bisher recht gleichgültig gegenüber gestanden. Eine größere Anlage zum Studium der Kohlensäuredüngung ist seit kurzem in Horst a. d. R. vorhanden. Dort werden die Abgase eines Hochofens für Pflanzenkulturen verwendet. Die Kohlenoxydgase werden zunächst zu Kohlendioxyd verbrannt, dann gereinigt und in Zement-

röhren nach Glashäusern geleitet. Im ganzen stehen 9 Glashäuser und etwa 4 ha Land zu Versuchszwecken zur Verfügung. Vergleiche zwischen begasten und unbegasten Kulturen zeigen ganz erhebliche (doppelte bis dreifache) Mehrerträge in den begasten Häusern. Der Vortragende liefert dafür zahlreiche exakte Angaben. Viele Fragen, die mit der Kohlesäuredüngung zusammenhängen, sind aber noch ungeklärt und erfordern dringend eine Arbeitsstätte zur wissenschaftlichen Behandlung dieser praktisch so bedeutsamen Fragen. (Vergl. S. 138.)

Von 11¹⁵ Uhr bis 12 Uhr hielt Prof. Falck einen Vortrag über Holzkonservierung und über eine Methode zur laboratoriumsmäßigen Beurteilung von Pflanzenschutzmitteln.

Nach einleitenden Bemerkungen über frühere Kulturen von holzerstörenden Pilzen, die ein Gemenge von Pilzen darstellten, ging Redner auf die neuen Arbeiten seines Laboratoriums über, sowie auf die Mittel, die heutzutage zur Holzkonservierung in Betracht kommen. Versuche mit einem neuen Mittel „Resinol“ ergaben seine Unbrauchbarkeit für die Holzkonservierung, dagegen seine Verwendungsmöglichkeit für den Pflanzenschutz. In welcher Weise das im Laboratorium festzustellen ist, wurde ausführlich erläutert und schließlich noch die Herstellung einer Resinolkalk- und Resinolmagnesiabrühe besprochen. (Vergl. S. 157.)

Um 12 Uhr sprach Prof. Neger über ein untrügliches Erkennungsmerkmal für Rauchschäden bei Laubhölzern.

Er weist daraufhin, wie schwierig oft Rauchgasbeschädigungen festzustellen sind, da manches, was bisher als charakteristisches Merkmal bezeichnet wurde, nicht immer zutrifft. Als ein untrügliches Merkmal nach seinen bisherigen Beobachtungen sind jedoch Einbuchtungen um die Lentizellen, wie sie durch keine andere Ursache hervorgerufen werden. (Vergl. S. 129.)

Hierauf sprach von 12²⁰—12⁴⁰ Uhr als letzter Redner Prof. Simon über die Beurteilung des Anbauwertes französischer Rotkleesamen.

Der Anbauwert des Saatgutes hängt von seiner Herkunft ab. Da der in Deutschland erzeugte Rotkleesamen für unseren Futterbau nicht genügt, so sind wir gezwungen, ausländischen Rotklee einzuführen und als solcher kam vor allem französische Saat in Betracht, die jedoch je nach der Ursprungsgegend recht verschiedenen Anbauwert besitzt. Ungeeignet ist der südfranzösische

Klee. Über den mittel-, west- und nordfranzösischen Klee sind die Ansichten der Forscher, die sich mit diesen Fragen befaßt haben, verschieden, weil die klimatischen Verhältnisse Deutschlands eben auch verschieden sind. Referent schlägt eine Neueinteilung der Ursprungsbezeichnungen französischer Rotkleearten vor, der beim Neuaufbau unserer Handelsbeziehungen mit Frankreich Geltung verschafft werden sollte. (Vergl. S. 146.)

Die Vorträge werden, mit Ausnahme des ersten Vortrages, der bereits in einer anderen Zeitschrift erschienen ist, ausführlich in dieser Zeitschrift zum Abdruck gelangen, zum größten Teile befinden sie sich bereits in der vorliegenden Nummer.

Im Anschluß an die Versammlung fand an einem Nachmittage eine forstliche Exkursion in den Wald bei Münden statt, wo verschiedene Versuchsparzellen besichtigt und die Versuche vom Direktor der Forstakademie, Oberforstmeister Prof. Schilling erläutert wurden. An einem andern Nachmittage erfolgte ein Ausflug nach Witzhausen zur Besichtigung der dortigen Kolonialschule (Direktor Fabarius). Sie stellt eine Privatanstalt dar, die sich zur Aufgabe gestellt hat, den Schülern möglichst vielerlei Wissen auf landwirtschaftlichem und kolonialem Gebiete beizubringen. Dazu finden außer theoretischem Unterricht und seminaristischen Übungen auch praktische Unterweisungen in dem 800 Morgen Gelände umfassenden landwirtschaftlichen Betriebe statt.

K. Müller.
